



lacht der Oberst, greift sich den Karabiner eines neben ihm liegenden Gefreiten und legt stehend freihändig auf die erste der Kamas an. Ein einziger Schuß verläßt den Lauf und — alle Umstehenden einschließlich des Schützen glauben ihren Augen nicht zu trauen: die erste der Kamas fliegt wie ein Stein zu Boden, um sofort in Flammen aufzugehen! Unzweifelhaft mußte der hochbewährte Pilot einen Kopfschuß erhalten haben.

Planmäßig vollzieht sich in den folgenden Stunden die teilsolche Eroberung. Feindlinie, kleinere Schützennecker werden Schritt um Schritt ausgeschaltet, weitere Minenperren beseitigt. Die leichten Geschütze des Feindes, die noch zu einem Stellungswechsel nach hinten kamen, sind das Ziel des zusammengefaßten Feuers der deutschen Artillerie. In ständigem Granatenhagel und vor dem unablässigen Vordringen unserer Infanterie weichen die hochbewährten Divisionen immer mehr zurück. Hart und verhasst ist der Widerstand des Gegners, härter jedoch unserer Wille, ihn zu brechen. Schon am ersten Angriffstag hat der deutsche Soldat der Krim-Armee dies erneut glänzend bewiesen. Wie immer auch die Schlacht sich entwickeln mag — der Durchbruch durch die feindliche Stellung, der die Voraussetzung zum Vormarsch auf der Halbinsel Kertsch wurde, muß als leuchtende Waffentat in der Geschichte dieses Feldzuges gelten.

### Die Ostfront meldet

#### Sowjetisches Waldlager genommen

**DNB Berlin, 13. Mai.** Im Abschnitt zwischen Wolchow und Andogafee liegt vor kurzem ein Feindwehrlager, Jagdlager einer Pionierkompanie, bei einer Erkundung vor den deutschen Stellungen. Er umschließt die feindliche Stellung und kam zu dem Ergebnis, daß es möglich sein müsse, diesen Stützpunkt auszubauen, wenn es ihm gelänge, seine Pioniere unbemerkt vom Feind bis auf ganz bestimmte Stellen vorzuschieben. Vorsichtig kletterte er zurück und ging zu seinem Kompaniechef, wo er die Erkundung zur Durchführung seines Planes erbat. Der ganze Zug des Pionierfeldwehrlagers meldete sich freiwillig zur Durchführung des Stoßtruppannehmens. Am ersten Morgenstunden arbeitete die Gruppe bis auf den Feind heran und nahm die vom Feldwehrlager des Feindes erkundete Ausgangsstellung ein. Dann brachen die Pioniere auf ein Zeichen des Zugführers mit „Hurra“ auf den völlig überraschten Gegner los. Nach kurzem erbittertem Handgemach, bei dem der Feind 80 Tote verlor, flohen die Sowjetkämpfer. Zahlreiche Gefangene, einige Granatwerfer und viele mechanisierte und Handfeuerwaffen wurden die Beute der Pioniere, die ihrem Zugführer in vollem Vertrauen gefolgt waren.

#### 8 Panzer und 14 Flugzeuge vernichtet

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, besetzten am Dienstag deutsche Kampf- und Sturmkommandoheiten bolschewistische Bereitstellungen und Panzeransammlungen östwärts des Iuzefees mit Bomben aller Kaliber. In einem Weichfeld wurden feindliche Panzerkampfwagen entblüht und in Sturzflügen bombardiert. Dabei wurden vier Panzerkampfwagen zerstört und sieben weitere schwer beschädigt. Über 130 Kraftfahrzeuge, die mit Kriegsgerät auf dem Wege zur Front waren, erlitten zahlreiche Bombentreffer. An einer Stelle detonierten die Bomben auf den Nachschubstraßen des Feindes in der Nähe fahrender Kraftfahrzeuge, die von der Wucht der Bombenexplosionen in die Straßengraben geworfen wurden. Eine Brücke über einen größeren Fluß erhielt bei einem Sturzangriff mehrere Treffer. Weiter nördlich besetzten deutsche Sturmkommandoheiten an einem Brennpunkt der Kämpfe bolschewistische Panzerkampfwagen in rollenden Einheiten mit Bomben. Hierbei wurden vier feindliche Panzer durch Bombentreffer zerstört und weitere schwer beschädigt. Insgesamt verloren nach bisherigen Abschätzungen die Bolschewisten allein im nördlichen Abschnitt acht schwere Panzerkampfwagen durch den Einsatz deutscher Sturmkommandoheiten. Deutsche Jäger schossen über dem Kampfbereich des Iuzefees 14 feindliche Flugzeuge ab.

Im rückwärtigen Gebiet hatte ein deutsches Nachbataillon einen besonderen Erfolg gegen fünf bewaffnete bolschewistische Bände. Diese aus verirrten Kowakern und wehrerfahrenen Elementen der Zivilbevölkerung bestehenden Bände griffen mit 800 Mann einen von dem Nachbataillon besetzten Stützpunkt an. Sie wurden unter schwersten Verlusten zurückgeworfen. Zahlreiche Granatwerfer und Maschinengewehre blieben in der Hand der deutschen Sicherungseinheiten. Weitere Maschinengewehre und zwei Geschütze wurden bei der Vernichtung einer anderen 600 Mann starken Bande erbeutet.

Im mittleren Frontabschnitt nahmen Einheiten einer deutschen Infanteriedivision mehrere fest ausgebaute und vom Feind sehr verteidigte Ortshäuser, wobei ein Geschütz, 10 Granatwerfer, 27 Maschinengewehre, 19 Flammenwerfer und große Munitionsmengen in deutsche Hand fielen. Bei den Kämpfen im Raum Südwestwärts des Iuzefees wurden im Verlauf vergeblicher Angriffe des Feindes vier bolschewistische Panzer vernichtet.

#### Herbsttod eines deutschen Infanteristen

**DNB Berlin, 13. Mai.** Ein schönes Beispiel von Kameradschaft und Pflichterfüllung gab bei den Kämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront ein Infanterist eines rheinisch-westfälischen Regiments. Als Raschboter hatte er im Morgengrauen gerade das Haus verlassen, in dem die Kameraden seines Zuges im tiefen Schlaf lagen, als zwei feindliche Bombenflugzeuge anlogen. Aus seiner Dedung sah er, wie zwei Bomben das Dach des Hauses durchschlugen, aber es erfolgte keine Explosion. Geländeschnell durchdrang ihn der Gedanke „Zeitänder“. Rasch sprang er in das Haus zurück. Alles raus, Bomben mit Zeitänder, gelte sein Schrei. Im Nu waren die Schläfer hoch und rüsteten in die nächsten Deckungsgräben, da sahen sie, wie der Retter in das Haus zurückkam. Hatte er den Verstand verloren? Aber schon kam er mit großen Sprüngen wieder heran — kein Maschinengewehr unter dem Arm. Im Augenblick höchster Gefahr hatte er noch an seine Waffe gedacht. Raum in Dedung, zerbarstet die Bomben und das Amatier war ein tauschender Trümmerschutt.

Am nächsten Morgen wurde der Zug zum Gegenstoß auf ein vom Feind angegriffenes Dorf angeführt. Im Heranarbeiten beobachtete der gleiche Infanterist, wie sich die Bolschewisten dem Dorf eingang in diesem Hause zu nähern versuchten. Das war das richtige Ziel für einen Maschinengewehrschützen. Schnell ging er in Stellung und konnte Guet um Guet in den Feind. Seine Farben lagen im Ziel. In bestem Schilde schloß sich die Sowjetinfanterie an. Bald Kampferer sprang der Maschinengewehrschütze vor und jagte keine Feuerschütze in den Gegner. Doch plötzlich kam er in die Knie. „Herber“, rief der Zugführer, auf einen solchen Granatwerfer wachend. Der Infanterist raffte sich noch einmal auf. „Nächsten sammelte er auf die Dedung zu, ging hantlos bei seinem Zugführer in die Knie, legte das Maschinengewehr vorsichtig ab, damit kein Schmutz in die Mündung des Gewehrs geriet, und beachtete dann 101 1/2 er seiner Waffe zusammen.

### USA-Generalleutnant Wainwright übergibt Corregidor

Unser Bild, das von Formosa nach Tokio und von dort nach Berlin gesandt wurde, zeigt den japanischen Oberbefehlshaber auf den Philippinen, Homma (rechts Mitte), der in den unterirdischen Festungsanlagen den amerikanischen Generalleutnant Wainwright (ganz links) empfing. (Presse-Hoffmann, Zander-N.)



### Überraschender Angriff im Hafen von Murmansk

**DNB Berlin, 13. Mai.** Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampf- und Sturmkommandoheiten auf Schiffsziele an der Eismeerküste und im Hafen von Murmansk weiter mitteilt, erschienen die deutschen Bomberverbände völlig überraschend für die bolschewistische Abwehr über dem befestigten Angriffsziel. Nur ein einziger hochbewährter Jäger war gestartet und wurde zur Flucht gezwungen. Ein Handelsdampfer von 8000 BRT. wurde durch Bombentreffer auf das Heck schwer beschädigt. Ein anderes in der Nähe liegendes Frachtschiff von ebenfalls 8000 BRT. erhielt Treffer auf den Bug, Backbord- und Steuerbordwand. Nach der Detonation der Bomben brannte das Schiff lichterloh. Ein weiteres Handelsdampfer in der Größe von 4000-5000 BRT. erhielt Raktreffer. Im Hafen von Tolonga östwärts Murmansk auf der Halbinsel Kola erzielten deutsche Kampfkommandoheiten auf zwei Frachtdampfern von je 4000 BRT. Bombentreffer. Von Abflug wurden auf den getroffenen Schiffen harte Brände beobachtet. In der Nacht zehnten deutsche Sturmkommandoheiten eine Anlagebrücke und ein kleines Handelsdampfer, drei Küstenboote von je 500 BRT. wurden beschädigt. Nach erfolgreichen Angriffen auf bolschewistische Barackenlager auf der Fischer-Halbinsel nördlich von Port-Bladimir beschädigten deutsche Kampfkommandoheiten ein bolschewistisches Handelsdampfer von etwa 2000 BRT.

### Vernichtung des sowjetischen U-Bootes am Nordkap

**DNB Berlin, 13. Mai.** Zu der Vernichtung eines bolschewistischen Unterseebootes durch deutsche Kampfkommandoheiten im Seegebiet des Nordkaps teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit: Sturmkommandoheiten vom Raster „Ju 88“ löschten das etwa 1000 Tonnen große bolschewistische U-Boot mittags gegen 13 Uhr im aufgelauchten Zustand. Eine „Ju 88“ folgte sofort zum Start an und traf das U-Boot mit einer Bombe unmittelbar am Heck. Nach der Detonation der Bombe tauchte das feindliche U-Boot und hinterließ eine deutlich sichtbare Dampspur. Nach etwa einer Stunde tauchte das Unterseeboot wieder auf und wurde von dem über der Angriffsküste kreisenden deutschen Sturmkommandoheiten mit Bordwaffen bekämpft. Sofort ging das Unterseeboot wieder auf Tiefe und hinterließ nunmehr eine 6-7 Seemeilen lange Dampspur. Mit der Vernichtung des Unterseebootes ist zu rechnen.

### Finnlands Weg klar vorgezeichnet

**Minister Tanner sprach in Wiborg.**  
**DNB Helsinki, 12. Mai.** Der finnische Handelsminister Tanner sprach in Wiborg vor über tausend Arbeitern, die in die bestellte Stadt zurückkehrten. Er erklärte u. a.: „In diesem totalen Krieg ist der Weg Finnlands klar vorgezeichnet. Unser Land wurde von der Politik Moskaus in diesen Krieg gezwungen. Die Sowjetunion und England haben Finnland vorgezogen, das es gegen die Demokratie an der Seite Deutschlands kämpft, und haben ihm geraten, mit dem Sowjetischen Frieden zu schließen. Wir betrachten“, so betonte Tanner weiter, „diesen Krieg nicht von demselben Gesichtspunkt wie die Westmächte. Die Tatsache, daß die UdSSR. mit ihnen gemeinsam kämpft, nimmt ihren Argumenten die ideologischen Grundlagen. Wir kennen ihre Demokratie genügend, um unser eigenes Regime vorzuziehen. Für uns hat der Kampf, den wir gegen die Sowjetunion kämpfen, zwei Ziele: Die Bewahrung unserer Unabhängigkeit und unserer Demokratie. Wir denken nicht daran, Frieden mit dem Sowjet zu schließen, und wenn einige daran gedacht haben sollten, haben sie nach den Reden von Sir Stafford Cripps ihre Ansichten geändert. Wir wissen, daß ein Abkommen mit dem gegenwärtigen Rußland unmöglich ist. Wir können nicht hoffen, einen endgültigen Frieden zu erhalten, ehe nicht das augenblickliche Regime dort vernichtet ist. Daher müssen wir weiter unsere Grenzen bewachen, obwohl dies für unser Land eine schwierige Aufgabe ist.“

### Winterlinie in deutscher Hand geblieben

**Kriegsbericht des sowjetischen Oberkommandos**  
**DNB Berlin, 13. Mai.** Das britische Nachrichtenbüro „Exchange Telegraph“ berichtet in einer Mitteilung aus Moskau über eine „Vortragsoperation“, in der die Sowjets mit mehr oder weniger dürren Worten das Scheitern ihrer „General Winter-Hoffnungen“ eingestehen. Das englische Nachrichtenbüro, das den ganzen Winter über täglich „Siegesmeldungen“ der Sowjets fabrizierte, ist sich darin einig, daß die „sogenannte deutsche Winterlinie in deutscher Hand geblieben und das Operationsziel der Aufrüstung dieser Linie nicht erreicht worden ist.“

Welches, fragt „Exchange Telegraph“ heute betrißt, sind die Gründe für diese negative Entwicklung der Winteroffensive? Der deutsche Widerstand, so erklärte die Oberkommando der sowjetischen Armee, sei sehr hart gewesen und die individuellen Leistungen der deutschen Verbände müßten hervorgehoben werden. Die Befämpfung der deutschen Geißelungen habe einen höheren Munitionsvorbrauch erfordert, als erwartet wurde und habe den sowjetischen Nachschub beträchtlich erschwert. Stalin selbst hat ausgeführt, daß zweifellos „einige erste Schwächen“ auf bolschewistischer Seite darin lagen, daß die Truppen sich oft unnötig aufsperrten, indem sie hartnäckig Angriffsaktionen fortführten, ohne die eigenen technischen Kampfmittel genügend auszunutzen oder nicht „beweglich genug“ sei, um sich der deutschen Verteidigungstaktik anzupassen. Es sei nicht so sehr entscheidend, ob die eine oder andere deutsche Stellung genommen worden sei, sondern unter welchen Umständen, und die Truppenkommandos müßten in diesem Sinne technisch umgeschult werden.“ Es wirkt wie eine Fronte des Scheiterns, daß gerade das britische Nachrichtenbüro, das in der winterlichen englisch-

sowjetischen Lügen- und Missionskampagne stets an der Spitze lag, heute gezwungen ist, sich mit der Wiedergabe dieser trüben sowjetischen Betrachtungen selbst als absehlener Lügner bloßzustellen.

### Drei Tschungking-Divisionen aufgerieben

**Tokio, 13. Mai.** Die Operationen in Burma, die praktisch nur noch als Säuberungsaktionen anzusehen sind, nehmen den Frontberichten zufolge ihren planmäßigen erfolgreichen Verlauf. So wurden in den letzten Tagen im Gebiet um Shamo zwei größere Gruppen der 200. chinesischen Division aufgerieben. Es zeigt sich, daß für den Rest der chinesischen Truppen in Burma und vor allem im Grenzgebiet keine einheitliche Führung mehr besteht. Als sich die chinesischen Streitkräfte der 20., 55. und 200. Division über den Salweenfluß zurückziehen wollten, gerieten sie zwischen die von ihnen selbst errichteten Hindernisse und die sie verfolgenden japanischen schnellen Kolonnen. Sie wurden vollkommen aufgerieben.

Die japanischen Streitkräfte, deren Vormarsch auf der Brantake erfolgreich, erbeuteten große Mengen Waffen, Munition und anderen Kriegsmaterials, das ursprünglich für Tschungking bestimmt war. Unter der zuletzt gemachten Kriegsbeute befanden sich 15 Panzer, 8 Panzerwagen, 1200 Motorfahrzeuge, 20 leichte Maschinengewehre und große Mengen gewöhnliche Gewehre, Handgranaten, Munition usw.

Frontberichten zufolge haben japanische Landtruppen mit Unterstützung verschiedener Einheiten von Heeresflugzeugen am Mittwoch früh und Dienstag nachmittag die Hauptmasse der Feindgruppe, die in das Gebiet südöstlich von Wufang in der Provinz Hopen vorgestoßen war, schwer mit Bomben belegt und ihr große Verluste zugefügt. Für 4000 Mann eingetretener feindlicher Truppen in der Provinz Hopen lautete die Totenglocke, als japanische Einheiten bei Tagesanbruch ein schweres Artilleriefeuer auf sie richtete. Die 4000 Mann Tschungking-Truppen sind eingeschlossen in einem Dreieck-Gebiet, das begrenzt wird von den Flüssen Huto und Tsungang und der Sinen-He-Hien-Eisenbahn.

### Die britischen Nachhut aufgerieben

**DNB Berlin, 13. Mai.** Die auf der Flucht aus Burma befindlichen Truppen des britischen Generals Alexander haben jetzt, wie von britischer Seite zugegeben wird, die indische Grenze erreicht. Trümmern der britischen „Burma-Armee“ ist es nach Überwindung schwerer Strapazen gelungen, die Bahnhöhe von Kanipur zu erreichen. Diesen „erfreulichen Rückzug“ aus ihrer eigenen Kolonie mußten die Briten mit einem Verlust des größten Teils ihrer Truppen und Ausrüstung bezahlen. Genaue Angaben über die den nachstehenden Japanern in die Hände gefallenen britischen Gefangenen sowie über das erhebliche Beutematerial liegen zurzeit noch nicht vor. Die nur widerwillig auf britischer Seite kämpfenden indischen Truppenteile sind bei der Flucht durch die Bergwälder des Chindwin in geschlossenen Verbänden zu den Japanern überlaufen. Den verfolgenden japanischen Truppen gelang es, nur wenige Stunden nach den Briten den Manipur-Paß zu erreichen. Es kam zwischen den kampfschwachen britischen Nachhut und den japanischen Vorausabteilungen im Pah-Gebiet zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf die britischen Nachhut fast völlig aufgerieben wurden.

### Answirkung der Schlacht in der Korallen-See

**Tokio, 13. Mai. (DND.)** In einem Leitartikel schreibt die „Japan Times and Advertiser“, daß die Vereinigten Staaten durch die Seeschlacht in der Korallen-See auf den dritten Platz als Seemacht zurückgesetzt werden, da sie jetzt nur noch ein halbes Duzend kampfstärkiger Schlachtschiffe besitzen, die kaum genügen, um ihre eigenen langen Küstenlinien zu schützen. Die Schlacht in der Korallen-See war eine verzweifelte Aktion seitens der Flotte Japans, um ihre verlorenen Stützpunkte im Pazifik wieder zurückzugewinnen und ihre Verluste auszugleichen. Als Folge der Niederlagen in Pearl Harbor, in der Schlacht in der Tawa-See und jetzt in der Schlacht in der Korallen-See ist jede Möglichkeit größerer Seegesichte im Pazifik zwischen Japan und den Vereinigten Staaten ausgeschlossen. Die Hauptflotte der amerikanischen Marine ruht auf dem Boden des Pazifik, und es ist zweifelhaft, ob die Vereinigten Staaten imstande sind, noch eine zweite Flotte in den Pazifik zu entsenden.

### Neuer Aufruf Subhas Chandra Boses

**Die Stunde der indischen Befreiung hat geschlagen**

**DNB Berlin, 13. Mai.** Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose rief über einen ungenannten Sender an das indische Volk eine Kampfrufe, in der er auf den Verrat und die Feindschaft hinwies, die der Politik der britischen Regierung zugrunde liegt und in der Nähe von Sir Stafford Cripps nach Indien ihren Höhepunkt erreichte. Doch das verfassungsrechtlich gebotene Angebot von Sir Stafford Cripps bedingungslos abgelehnt worden sei, man sei lieber in allen Irren der Welt glücklich und tot.

Erst offen, so rief Subhas Chandra Bose weiter aus, soll es ihnen möglich werden, Indien klar zu sein, daß Indien in der Welt nur einen Feind besitzt, den Feind, der es seiner Freiheit beraubt und der es seit mehr als hundert Jahren ausbeutet: der britische Imperialismus. Wenn sich einige meiner Anhänger von der britischen Propaganda bezaubert verblenden lassen, daß sie Indiens wahren Feind verwechseln und ständig



Einem japanischen, deutschen oder italienischen Angriff sprechen, so sehr diese drei Mächte auch nur versichern, daß sie der Wunsch dieser drei Mächte ist, Indien vollkommen frei und als Gestalt seines eigenen Schicksals zu leben. Diese Mächte sind entschlossen, den britischen Imperialismus zu bekämpfen und zu vernichten. Es sei daher die Aufgabe der heranwachsenden Generation des indischen Volkes, in deren Hand die Zukunft des Volkes liege, die gegenwärtige internationale Krise in jeder Hinsicht auszunutzen, damit aus der Asche des britischen Weltreiches ein freies und geeinigtes Indien emporsteigen möge. In der gegenwärtigen internationalen Krise hat die Logik der Geschichte die Feinde des britischen Imperialismus zu unseren nächsten Freunden und Verbündeten gemacht. Nur wenn der britische Imperialismus besiegt und ausgerottet ist, wird Indien das Joch der Sklaverei abschütteln können und seine Freiheit erlangen. Indien ist daher heute vor die Wahl zwischen Freiheit und Sklaverei gestellt. Es muß die Freiheit wählen. Für die India ist das die Chance eines Lebens und für Indien eine einmalige Gelegenheit in seiner Geschichte. Kein ganzes Leben ist eine lange, gleichmäßige und fortlaufende Kette von unaussaglichen Kämpfen gegen den britischen Imperialismus.

Seit ich das letzte Mal zu euch sprach, konntet ihr sehen, wie die britische Regierung unter dem Vorwand, den japanischen Einfall abzuwehren, dem amerikanischen Ueberfall die Tür öffnete. Amerikanische Diplomaten, Geschäftsleute und Streikkräfte übersetzten jetzt Indien. Wenn wir uns nicht dieser Invasion erwehren, werden wir bald einer neuen Gefahr ins Auge sehen müssen. Die Herren vom Weißen Haus und vom Wallstreet zwingen das britische Weltreich zur Liquidation und die Nordamerikaner versuchen mit allen Mitteln, das britische Weltreich nach während des Krieges vollkommen unter ihre Kontrolle zu bringen.

Die Stunde für Indiens Befreiung hat geschlagen. Wir Indianer außerhalb Indiens haben uns auf diese, die letzte Phase unseres nationalen Kampfes vorbereitet. Wir haben uns nicht nur für den bewaffneten Kampf gerüstet, um unser geliebtes Mutterland zu befreien, sondern wir haben auch alles getan, um die Probleme der Nachkriegsaufbauarbeit im freien Indien lösen zu können. Die Rab Hind Sangh wird als internationale Organisation an eurer Seite stehen, um zu kämpfen, um Indiens Freiheit zu erlangen und das freie Indien aufzubauen.

### Die U-Bootfahrt an der amerikanischen Küste

Kapitän erzählt seine Abenteuer an der amerikanischen Küste

DRB Vigo, 13. Mai. Ueberlebende Besatzungsmitglieder eines an der amerikanischen Ostküste versenkten USA-Frachtdampfers schilderten nach ihrer Landung in einem amerikanischen Hafen den Untergang ihres Schiffes, eines 9000 BRT. großen Transportdampfers, der mit einer Ladung Gummi und Peruanischen nach Richmond bestimmt war. Danach wurde das Schiff drei Tage lang von einem Unterseeboot der Achsenmächte verfolgt. Obwohl das Schiff ganz nahe der Küste fuhr und von vier U-Booten geleitet war, erfolgte am dritten Tag der Angriff. Gleich beim ersten Torpedotreffer brach das Schiff in der Mitte auseinander, die leicht brennbare Ladung ging fort in Flammen auf und erschwerte die Rettungsaktion. Die vier Patrouillenboote konnten das Unterseeboot trotz langen Suchens nicht ausfindig machen und mußten sich damit begnügen, einen Teil der Beladung des sinkenden Schiffes zu bergen. Der Kapitän des Transportdampfers berichtete, daß er auf der Fahrt von einem Hafen des Karibischen Meeres nicht weniger als dreimal von verschiedenen Unterseebooten angegriffen worden sei, daß es ihm aber, dank des nebligen Wetters, immer wieder gelungen wäre, zu entkommen, bis ihn dann erneut seines Bestimmungshafens das Schicksal ereilte. Er sei angewiesen gewesen, so fuhr er fort, mit seiner vollkommen ungeeigneten Beladung in See zu gehen, da sich die gut ausgebildeten Seeleute geweigert hätten, die gefährliche Fahrt durch das Karibische Meer und durch die Küstengewässer der amerikanischen Ostküste mitzumachen. Wie der Schiffsführer weiter berichtete, habe er am Strande von Florida und Georgia zahlreiche Schiffswracks gesehen, so südlich von Savannah allein drei große auf Strand gestellte Schiffe, die alle in der Mitte auseinandergebrochen waren.

### USA-Jugend ist verzogen

Eindrücke einer Engländerin in den Vereinigten Staaten  
Genf, 12. Mai. Die frühere Professorin an der Universität Oxford, Dr. Maude Kogden, die, wie „Manchester Guardian“ berichtet, erst vor kurzem von einer Vortragsreise in den USA nach England zurückgekehrt ist, hat sich über die Jugend in den USA geäußert. Es sei ihr aufgefallen, daß die amerikanische Jugend sich diesem Krieg gegenüber recht passiv verhalte und wenig Lust zeige, sich am Kriege selbst zu beteiligen. Der junge Amerikaner sei von seinen Eltern zu sehr verzogen und an ein Leben voller Luxus gewöhnt worden, als daß er in der Welt, der er sich jetzt gegenübersehe, irgend etwas erblide, das ihm wert genug erscheine, dafür zu sterben oder auch nur sein Leben aufs Spiel zu setzen. Ihn interessierten nur noch größere Luxuswagen oder ein härterer Radioapparat, als er ihn schon besäße. Der Amerikaner sei zwar bereit, den Engländern Hilfe zu gewähren, aber nicht selbst zu kämpfen.

### Belgisch-Kongo wird ausgepreßt

DRB Genf, 13. Mai. Der Generalgouverneur für Belgisch-Kongo forderte kürzlich in einer Rundfunkansprache die Bevölkerung auf, mehr Palmöl, Kautschuk, Erdnüsse und vor allem Jute zu fördern, um die Verluste der Verbündeten in Ostafrika auszugleichen. Wie jetzt aus Leopoldville gemeldet wird, geschah dies auf den Druck einer besonderen amerikanischen Militärmission hin, die bei ihrem Besuch im Kongo-Gebiet dem Generalgouverneur Rudmans im Auftrag Roosevelt's ihr Mißfallen äußerte über den angeblich zu geringen Beitrag, den Belgisch-Kongo bisher zum Krieg geleistet habe. Um bei seinen hohen Auftraggebern nicht in Ungnade zu fallen, beeilte sich Rudman, sofort 44 Millionen belgische Francs zum Einkauf von Jagdflugzeugen zur Verfügung zu stellen. Wie einst gegenüber dem belgischen Mutterland, bedient er mit diesem neuen Schritt seine verantwortungslosige Falschung auch über der Bevölkerung von Belgisch-Kongo, die durch ein Dekret nunmehr auch ihrer letzten Rohstoffreserven und Menschenträfte zugunsten Londons und Washingtons beraubt wird. Angesichts der Tatsache, daß die Kolonie keine Industrie zur Herstellung von Bedarfsartikeln für die Bevölkerung besitzt, werden Menschen und Produktionsmittel unter staatliche Kontrolle gestellt, um aus dem zentralen Afrika den Munitionstrafers wenigstens einen Bruchteil dessen zur Verfügung zu stellen, was diese durch ihre Niederlagen in Ostafrika verloren haben. Weder England noch Südafrika oder auch die USA sind in der Lage, auch nur die elementarsten Bedürfnisse der Kolonie an Industrie-Erzeugnissen zu decken, da ihnen Material und Schiffsraum fehlen. Wenn England und die USA in großen Läden von Handelsverträgen oder Abmachungen mit Belgisch-Kongo sprechen, so handelt es sich hierbei auf Grund der durchaus einseitigen Lieferungsverhältnisse um glatte Exportleistungen, denen die gesamte Bevölkerung des Kongogebietes ausgeliefert ist, weil der verantwortliche Gouverneur an der Spitze seinen persönlichen finanziellen Vorteil auf Seiten des anglo-amerikanischen und jüdischen Kapitalismus sah.

### Sportappell der Betriebe 1942

Aufruf des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley  
Berlin, 12. Mai. Nach dem großen Erfolg des Sportappells der Betriebe 1941, an dem sich 3,7 Millionen Schaffende beteiligten, hat Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zum Sportappell der Betriebe 1942 folgenden Aufruf erlassen:  
Das Rückgrat der kämpfenden Front ist und bleibt die schaffende Heimat. Sie leistungsfähig, gesund und lebensbejahend zu erhalten, ist um ihrer selbst willen ebenso unerlässlich, wie es Pflicht gegenüber unseren im Feldenkampf stehenden Soldaten ist.  
Der Vorkampferfolg der größten sportlichen Leistungsprüfung der Schaffenden, des Sportappells der Betriebe, hat mit seiner Eindringlichkeit aufgezeigt, daß der deutsche Mensch in den Betrieben den hohen sittlichen und gesundheitlichen Wert einer regelmäßigen Leibeserziehung erkannt hat. Ich ermahne deshalb von allen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern, daß sie beim Sportappell der Betriebe 1942 dieses Bekenntnis zu Gesundheit und Leistungskraft wiederholen und noch großzügiger gestalten.

### Erfolg der ersten Hausammlung

Berlin, 13. Mai. „Zum dritten Male rufe ich das deutsche Volk zum Kriegshilfsdienst für das Deutsche Rote Kreuz auf. Die Erfüllung dieser Pflicht der Front gegenüber soll einen lebendigen Ausdruck des Dankes der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft an unsere Soldaten darstellen.“ Diefem Ruf des Führers ist die Heimat in unergründlichem Vertrauen treulich gefolgt. Bei der am 26. April durchgeführten ersten Hausammlung des Kriegshilfsdienstes für das Deutsche Rote Kreuz 1942 wurde ein vorläufiges Ergebnis von 42 560 664,45 Reichsmark erzielt. Die gleiche Sammlung des vorjährigen Kriegshilfsdienstes hatte ein Ergebnis von 35 638 634,99 RM. Die Zunahme beträgt somit 6 922 029,46 RM, das sind 19,4% vom Hundert.

### Letzte Nachrichten

#### Reichserziehungsminister Rust sprach vor der feierlichen Lehrerschaft

DRB Graz, 14. Mai. Reichserziehungsminister Rust sprach in Graz auf einer Kundgebung des NS-Lehrerbundes.

Das deutsche Nachwuchsproblem, so erklärte er, sei in erster Linie ein biologisch-soziales Problem, dessen letzte Entscheidung nur das große Sozialprogramm des Führers bringe. Heute sind zu wenig Menschen vorhanden und daher könne kein Beruf mit einer restlosen Deckung seines Nachwuchsbedarfes rechnen. Die Forderung nach einer richtigen Auslese werde daher immer dringlicher. In diesem Zusammenhang ging Reichminister Rust auch auf die neue Hauptschule ein, die in diesem Herbst nach Möglichkeit im ganzen Reich eingeführt werde, und die in erster Linie der Auslese der besten dienen solle.

#### Mitarbeit Dänemarks in den besetzten Ostgebieten

DRB Berlin, 14. Mai. In Verfolg der Verhandlungen, die seit Herbst vorigen Jahres mit der dänischen Regierung über die Frage der dänischen Mitarbeit am wirtschaftlichen Aufbau der besetzten Ostgebiete geführt worden sind, haben anlässlich des Aufenthalts des dänischen Verkehrsministers Gunnar Larsen in Berlin Besprechungen stattgefunden.

#### Briten rauben portugiesische Lebensmittelpakete

DRB Vigo, 14. Mai. Am 31. 3. hielt ein britischer Trawler den Dampfer „Lima“ vor der Hafeneinfahrt von Lissabon an. Die Passagiere, die Koffer und die Kabinen wurden durchsucht. 718 Postsendungen nahmen die Briten mit. Die Passagiere des Dampfers berichteten, daß die Mannschaften des britischen Trawlers, die übrigens betrunken waren, über Hunger geklagt hätten. Bei der Abfahrt erzählten sie dann, daß sie jetzt Zucker und Butter hätten. Zucker und Butter stammten aus den beschlagnahmten Postsendungen!

#### Steigerung der Ruhr- und Tophuserkrankungen unter internierten Seeleuten

Wie aus Long Island bekannt wird, ist unter den dort internierten Seeleuten norwegischer und niederländischer Nationalität erneut eine starke Steigerung von Ruhr- und Tophuserkrankungen aufgetreten. Zahlreiche Fälle verliefen tödlich. Bereits im Herbst vergangenen Jahres war eine ähnliche Erscheinung festgestellt worden, die auf mangelhafte sanitäre Verhältnisse zurückzuführen war. Der damalige Leiter der Station, Jac Dowson, hatte die für die Betreuung der internierten Seeleute zugewiesenen Gelder in seine eigene Tasche verschwinden lassen. Das umfangreiche neue Ausreten von Ruhr- und Tophuserkrankungen läßt vermuten, daß auch inzwischen keine Verbesserung der hygienischen Anlagen erfolgt ist.

## MARIA ZAMPA

# Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Brombeuer-Verlag, Dr. E. Schaefer, Erlangen bei München

37. Fortsetzung.

Dolores sah hilflos der Reihe nach alle an. Was hatten sie nur? Warum zogen sie so merkwürdige Gesichter? Es war, als machten sie sie für etwas verantwortlich, woran sie keine Schuld besaß. Denn konnte sie dafür, wenn der Himmel sie krank werden ließ?

Plötzlich begann sich der ganze Raum um sie zu drehen. Sie besaß gerade noch so viel Kraft, in ihr Zimmer zu gehen, und sich auf das Bett zu legen.

Als sie eine kleine Weile mit geschlossenen Augen geruhet hatte, wurde ihr besser, und auch ihre Denkfähigkeit kehrte zurück. Wie ingrimmig el vasa dringesehen hatte, als Tante Encarnacion mit ihr sprach! Catalina war der verdächtige Vorwurf gewesen, und Juan zeigte nicht nur die Gefälligkeit, die er seit dem Ereignis vom Park Maria Luisa ihr immer bewiesen hatte, sondern etwas wie Schadenfreude. Als sie sich dieses sonderbare Benehmen der Familie vergegenwärtigte, zuckte sie auf einmal erschrocken zusammen.

In dem Raum, wo alle noch beim Mittagessen saßen, wurde es plötzlich laut. Er lag neben der Küche und über ihrem eigenen Zimmer, daher konnte Dolores ziemlich genau unterscheiden, was darin geschah:

Jemand rief einen Stuhl mit solcher Gewalt gegen den Tisch, daß ein lautes Getöse entstand. Es gab ein Getöse von Tellern und Gläsern, ein Poltern und Rollen, das von Schüsseln herrühren mochte, die zu Boden gefallen waren. Und es gab ein großes Getöse, das von Dona Encarnacion und Catalina stammte. Und da wohl die Jalousien alle geschlossen waren, um die Zimmer dunkel zu halten und um die brütende Hitze anzuhalten, die Türen im Hause aber sämtlich offenstanden, damit durch Gegenzug eine gewisse Kühlung geschaffen werde, konnte Dolores auch sehr gut die Worte ihres Vaters verstehen:

„Wenn es wahr ist, werfe ich sie hinaus!“ schrie er rauh.

Damit verließ er den Raum, und gegen alle sommerliche Gepflogenheit schloß er die Tür, indem er sie schmetternd zuwarf, so daß das ganze Haus erzitterte. Dröhnend polterte er dann die Stiegen herab. Dolores glaubte schon, er käme zu ihr, weil er an dem Wandschirm riefte, der an Stelle der Tür den Einblick in ihr Zimmer verwehrte. Aber dann änderte er seine Absicht und ging mit langsamen, schweren Schritten in sein Schlafzimmer, das dem ihren gegenüber lag.

Ihr Unglück und ihre vermeintliche Krankheit nahmen Dolores nicht so gefangen, daß sie nicht trotzdem die arme kleine Fernan von Herzen bedauerte. Denn wenn anders konnte ihr Vater aus dem Haus werfen wollen? Sicher war die Tante daran schuld, weil sie ein geringfügiges Vergehen des kleinen Dienstmädchens maßlos übertrieb. Wenn sie lange genug hegte, brauchte er immer auf und tat in seinem Jähzorn Dinge, die er nachher meist bereute.

Eine ganze Weile dachte Dolores noch über diese Eigenschaften ihres Vaters und ihrer Tante nach, die schon häufig fürchterliche Szenen verursacht hatten. Aber schließlich vergaß sie den ganzen Vorfall. Ihr Jammer fiel wieder über sie her, der ein Maß von Weiden darstellte, das Dolores früher unvorstellbar erschienen wäre.

Als aber der Tag und die Nacht mit Dual und Worten vergangen war, geschah, was zu geschehen hatte, damit sie den Höhepunkt der Verzweiflung und Seligkeit erreichte, die ihr von der Vorsehung zu tragen bestimmt war...

Ein Brief Romeros hatte genügt, um Dona Encarnacion alles zu verraten.

Der Briefträger erparte sich gern das Stiegensteigen und hatte ihn in der Taverne abgegeben. Juan sah, daß der Brief von Männerhand geschrieben und an Dolores gerichtet war. Er öffnete ihn und las bedenkenlos.

Dann triumphierte er.  
Nun würden sie wohl nicht mehr behaupten, daß er ein Vagabond sei! Jetzt war es klar, daß Dolores sich nicht nur mit dem Herrn Offizier Stellscheins im Park Maria Luisa gab, nein, es war klar, daß sie noch ganz andere Dinge angeestellt hatte!

Ob der Vater noch weiterhin in Dolores vernarrt und stoll auf sie sein würde? Der Alte mochte schon toben, wenn er es erfuhr. Zwar wollte er es sich überlegen, ob er ihm vorläufig von der Geschichte etwas sagte, denn

irgendwie wurde ihm selber angst bei dem Gedanken, was dann geschah...

Schließlich wurde den beiden ohnehin ein Strich durch die Rechnung gemacht! Wie verzweifelt sich Dolores liebte nur gebärdete, weil man ihn nach Karrotts verbannte.

Juans Augen, die denjenigen Dolores' im Schnitt so ähnelten, wurden schmal vor raschüchtiger Benugung, indes seine Kienflügel sich blähten. Wie er den Geliebten seiner Schwester haßte! Allein die Tatsache, daß er der Offizierskaste angehörte, genügte schon... daß er ein reaktionärer Monarchist war und sich - wie er Dolores mitteilte - an dem lächerlichen Putz beteiligt hatte, vernechte noch diesen Haß... aber daß er ihn damals in der Taverne demütigte, daß er ihn vor seinen Freunden, die natürlich lauter Rote waren, lächerlich machte, das schwelte, das brannte, das würde er ihm bis zu seiner Todesstunde nicht verzeihen!

Und deshalb mußte auch Dolores es büßen, weil sie sich gerade an seinen Feind gewegeworfen hatte! Er schrie ihr, daß er lajerniert und ohne Bewegungsfreiheit wäre. Brieze dürfte er aber empfangen, und er bat sie, ihm gleich zu antworten.

Juan wollte dafür sorgen, daß sie es niemals tun konnte und zeigte Dona Encarnacion den Brief. Er erzählte ihr, daß er mehrmals dem Liebhaber Dolores' gefolgt war, als er nachts unter ihrem Fenster schmachtete. Und Dona Encarnacion erstarre. Zum ersten Male in ihrem Leben fand sie keine Worte. Sie kniff die Lippen ein und auf ihr Gesicht traten Flecke, die der Jörn in allen Farben spielen ließ.

Nachdem sie eine geraume Weile nichts anderes getan hatte, als mit ihren knochigen Händen Romeros Brief zusammenzuballen und wieder glatt zu streichen, kamen endlich in Bruchstücken einige Sätze aus ihrem verzerrten, dünnlippigen Mund:

„Welch ein elendes Geschöpf! Welche Schande! Ich de mi, sich so zu vergessen... Mit einem Offizier! Wie wird er daran gedacht haben, sie zu heiraten... Wer wird jetzt so ein Mädchen noch nehmen wollen, das nicht mehr seine Ehre besitzt? Und warum hast du mir nicht früher gesagt, daß ihr Liebhaber nachts um das Haus streift, wenn du ihm schon aufgelauret hast?“

In Juans Augen glommen böse Lichter.

(Fortsetzung folgt.)

### Aus Nagold und Umgebung

„Ein Guter schafft was Gutes gern, und tragt nicht, ob Arbeit schände; dem trägen Hochmut bleibt er fern; sein Rahm sind arbeitsfrohe Hände. Wer immer tun läßt, niemals tut, ist weder sich noch andern gut.“

Johann Heinrich Voh.

14. Mai: 1686 Gabriel Daniel Jahrendt, Uhrmacher, geb. — 1759 Wrechl Thier, Landwirt und Volkswirtschaftler, geb. — 1880 Wilh. W., Generalfeldmarschall, geb. — 1906 Karl Schutz, deutsch-amerikanischer Staatsmann, gest. — 1940 Kapitulation der holländischen Armee.

### Aus den Organisationen der Partei

#### 2. Hausammlung für das 3. KW. des Deutschen Roten Kreuzes

Morgen 20.30 Uhr werden im Saal des Rathauses die Listen zur Sammlung am 17. Mai ausgegeben. Sämtliche Amts-, Zellen- und Blockleiter der NSDAP u. die Blockwaller der NSB. haben der Wichtigkeit wegen vollzählig anwesend zu sein. Die Zellenleiter sind verantwortlich, daß jeder Block vertreten ist. Der Ortsgruppenleiter.

#### NS-Frauenchaft

Morgen 20.15 Uhr haben alle Mitglieder der NS-Jugend-Gruppe vollzählig im Hause der NSDAP zur Probe für die am Muttertag stattfindende Feier zu erscheinen. Desgleichen werden alle jungen Frauen und Mädchen der NS-Frauenchaft zur zahlreichen Beteiligung aufgefordert.

#### Mädelsgruppe 24/401

Heute 20 Uhr Heimabend für die gesamte Gruppe (mit BDM-Werk). Morgen 20 Uhr Probe für den Sonntag, am Heim.

#### NS-Gesellschaft 24/401

Der Standort tritt heute 20 Uhr am Haus der Jugend an. Abnahme der weltanschaulichen Schulung durch den Stammsführer.

#### Senkung der Bierpreise

Nach einer im Reichsanzeiger vom 14. Mai verkündeten Anordnung hat der Reichskommissar für die Preisbildung mit Wirkung vom 15. Mai 1942 die Preise für sämtliche Bierarten um 4 RM je Hektoliter gesenkt.

Ausgenommen von der Bierpreissenkung sind lediglich die obergärigen Biere und die gezuckerten Einfachbiere. Die Preisfestsetzung tritt am gleichen Tage in den Gaststätten in Kraft. Für die einzelnen Gefäße sind folgende Mindestleistungen zu errechnen:

1 Ltr Bier 4 Rpf.	1/2 Ltr Bier 2 Rpf.	1/20 Ltr Bier 2 Rpf.
1/20 " " 1 "	1/20 " " 1 "	1/20 " " 1 "
1/20 " " 0 "	1/20 " " 0 "	1/20 " " 1 "

### Milch ist die wichtigste Fettquelle

Neben der Erzeugungsschlacht geht eine Ablieferungsschlacht vor. In den Wochenblättern der Landesbauernschaften richtet lehrer der Reichsbauernschaft, Bauer Gustav Behrens, einen Appell an das Landvolk, geht neben die Erzeugungsschlacht eine Ablieferungsschlacht treten zu lassen. Eine der wichtigsten Aufgaben habe dabei die Milchwirtschaft zu erfüllen, da die Milch die Hauptquelle für eine ausreichende Fettversorgung ist. Daher habe auch Reichsbauernführer Darré 1940 zur Milchherzeugungsschlacht aufgerufen. In den ersten Kriegsjahren sei die Buttererzeugung bereits um 40 v. H. gesunken worden. Diese Leistung müßte aber noch erhöht werden, da der Bedarf an Nahrungsmitteln durch die Vergrößerung unserer Wehrmacht und die Zahl unserer Rüstungsarbeiter ständig gestiegen sei. Dem erhöhten Bedarf würden keine entsprechenden Einfuhren ausländischer Nahrungsmittel gegenüber, deshalb habe unsere Landwirtschaft bereits den Ausbau heimischer Leistungen erweitert.

Die Milchherzeugungsschlacht bleibe aber unsere wichtigste Fettquelle und es müsse daher alles geschehen, um die Milchherzeugung zu halten, aber auch die Milchablieferung zu steigern. Es ergebe daher der Appell an das Landvolk, noch mehr Milch im Haushalt und Stall einzusparen und abzuliefern. Jeder einzelne Liter Milch trage entscheidend dazu bei, unsere Fettversorgung sicherzustellen. Wenn allein die 2,2 Millionen Betriebe, die molkereichmäßig erfasst würden, täglich nur einen Liter Milch mehr abliefern als bisher, so bedeute das eine zusätzliche molkereichmäßige Buttererzeugung von 2000 Tonnen im Jahre. Das bedeutet 5 v. H. mehr als bisher! Bei allem dürfe aber auch durch die Jungviehkaufschicht keine Vollmilch dem Markt entzogen werden. Es komme nicht nur auf die weitere Erzeugungsteigerung, sondern auch auf die Behandlung des Ablieferungswillens an.

\* Keine unnötigen Reisen zu Pfingsten. Da die Kriegsverhältnisse in verkürztem Maße die Reichsbahn vor Transportaufgaben stellen, die nur unter reiflicher Ausnutzung der Betriebsanlagen, aller Betriebsmittel und Personale erfüllt werden können, muß auch zum bevorstehenden Pfingstfest die Beschränkung aufgerufen werden, die Reichsbahn in ihren Auftragsleistungen, Lokomotiven, Wagen und Personal in gefordertem Umfang für unsere Truppen bereitstellen zu können, tatkräftig zu unterstützen. Diese Unterstützung erfolgt am wirksamsten durch die Entlastung des Personenverkehrs, indem über Pfingsten alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, unterbleiben. Reisen lassen sich meist aufchieben, kriegswichtige Transporte aber nicht.

#### Mitersjubilare

Gültlingen. Die Obermüllerswitwe Anna Müller wird heute 72; Johs. Kleinbeck, Schäfer, am 23. Mai 70 und Jakob Müller, Orgelreiter, am 28. Mai ebenfalls 70 Jahre alt. Die Genannten sind ihrem Alter entsprechend noch rüstig und nehmen am Zeitgeschehen regen Anteil. Wir gratulieren!

Wart. Von unseren lieben Alten wird heute Ehr. Rentfischer 76; am 17. Mai Margarete Weber, Maurers-Witwe, 77 und am 21. Mai Anna Maria Rothfuß 78 Jahre alt. Zum Ehrentage allen recht herzliche Glückwünsche!

#### Siebeleinfuhr

Wettingen. Abends stürzte der hausfällige Steingiebel am Hause des Amtsdieners Matthias Schmid ein und auf das Wohnhaus des Straßenwarts Albert Schmid. Das Wohnhaus erlitt erheblichen Schaden. Zum Glück konnte ein allein im Hause befindliches 14-jähriges Mädchen sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

### Württemberg

#### 18 Monate Gefängnis für verrohete Mutter

Stuttgart. Die 27-jährige Maria B. aus Sindelfingen wurde von der Jugendkammer wegen Kindesmißhandlung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Sie sowohl als auch ihr Ehemann, der seiner Bestrafung noch entgegensteht, hatten ein außerehelich geborenes, von einem anderen Mann stammendes Kind der Angeklagten, einen heute siebenjährigen Jungen, der im Alter von fünf Jahren in ihren Haushalt übernommen wurde, durch Quälereien aller Art körperlich und seelisch schwer mißhandelt, indem sie den Kleinen des Öfteren mit der Hundepeitsche jüchtigte, ihn aus nichtigem Anlaß mit dem Kopf gegen Möbelstücke stieß und ihn „zur Strafe“ mangelhaft bekleidet der Winterkälte aus dem Speicher aussetzte. Die verrohete Mutter vernachlässigte das Kind obendrein aus Höflichkeit, aufs gräßlichste in der Reinhaltung und zum Teil auch in der Ernährung.

Stuttgart. (Lebensgefährlich verletzt.) In der Leichenhalle wurde ein sieben Jahre alter Schüler von einem Lastkraftwagen angefahren und etwa 10 Meter weit mitgeschleift. Der Junge wurde von Beteiligten und Passanten in das Wilhelmshospital gebracht. Er schwer in Lebensgefahr.

Stuttgart. (Elektrikarren kürzte um.) In der Seelestraße kürzte beim Rückwärtsfahren ein Elektrikarren um. Der Beifahrer, der hinten auf dem Fahrzeug saß, erlitt dabei einen doppelten Knöchelbruch und wurde in das Katharinenhospital übergeführt.

Kirchheim u. Teß. (Kampf gegen den Malfäßer.) Die Schulfugend nahm bereits den Kampf gegen den Malfäßer auf. Unter der Führung der Lehrerschaft ziehen die Klassen frühmorgens zum Sammelort aus. An einem der ersten Tage wurden rund 60 Pfund dieser Schädlinge gesammelt.

Kottweil a. N. (Verbotener Umgang mit Kriegsgefangenen.) Jeder Umgang mit Kriegsgefangenen ist strafbar, sofern keine Berufs- oder Dienstpflicht oder ein Arbeitsverhältnis vorliegt. Wegen Zusammenhandlung gegen diese Bestimmung hatten sich zwei Ausländer, die einen französischen Kriegsgefangenen in einem Kaffabar von Kottweil angefaßt und mit ihm geschäft hatten, vor dem Einzelrichter in Kottweil zu verantworten. Beide Angeklagte wurden zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Altmannshardt, Kreis Biberach. (Vom elektrischen Strom getötet.) Die 35 Jahre alte Frau Kreutz Schilling kam bei dem Versuch, Gartenschädlinge mit Hilfe des elektrischen Stromes unschädlich zu machen (!), mit diesem in Verbindung und wurde getötet. Ueber den Hergang des tödlichen Anfalls ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Schw. Gmünd. (Diamantene Hochzeit.) Hochzeitspaar Franz Schmidt feierte mit seiner Gattin Marie, geb. Brück, das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 86. die Jubilaria im 89. Lebensjahr. Bürgermeister Barth entbot dem Jubelpaar unter Ueberreichung der Ehrengaben des Kultusministeriums und der Stadtgemeinde die herzlichsten Glückwünsche.

Oberharmersbach. (Väter Tod.) Als am Montag der 61 Jahre alte Waldarbeiter Ludwig Schwarz beerdigt wurde, sank der Wagnermeister Maurus Roth plötzlich vom Herzschlag getroffen tot zu Boden. Er war 73 Jahre alt.

Waldbaum (bei Oberkirch). (Folgen schwerer Sturz.) Als der 70-jährige Landwirt Georg Bärzig aus dem zweiten Heustock Futter holen wollte, glitt er aus und stürzte mehrere Meter hinab auf den zementierten ersten Heustock. Der Verunglückte mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Kärnen verbracht werden.

Buchen. (Seltenes Fest.) Die Eheleute Valentin Theobald und Frau Maria, geb. Brünner, beide noch verhältnismäßig rüstig, konnten am Dienstag ihre eiserne Hochzeit feiern.

Schrieblheim a. d. Bergstraße. (Verhängnisvoller Sturz.) Die 70 Jahre alte Ehefrau des Schmiedemeisters Dorn glitt auf der Treppe aus und stürzte. Die Verunglückte ist an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen gestorben.

Mühlhausen. (Ehrung eifrigster Frontkämpfer.) An 28 eifrigste Kriegskameradschaften aus Mühlhausen und umliegenden Gemeinden wurde am 50. Erinnerungstage der Grundsteinlegung zum Kaffhäuser-Denkmal innerhalb eines imponenten feierlichen Aktes auf dem Adolf-Hilfer-Platz durch Gaukriegsführer General Groenend eine neue Fahne überreicht. Jeder Fahne gab der General noch einen besonderen Geleitspruch mit auf den Weg. Zur Feierstunde der Ehrung der alten eifrigsten Frontkämpfer waren Vertreter von Wehrmacht, Partei und den übrigen Behörden sowie Abordnungen der Gliederungen der Bewegung erschienen.

Gestorben. Luise Marquardt geb. Stoll, 51 J., Freudenstadt; Jakob Reck, 92 J., Baiersbrunn (Aue); Emilie Gengenbach geb. Künzlin, 67 J., Herrenberg; Paula Günther geb. Bauer, 31 J., Hirsau; Adam Reutter, Sternensir, 70 J., Pfalzgrafensweiler; Maria Waidelich, 9 J., Gurrweiler; Fritz Schötle, 21 J., Stammheim; Babette Kapp geb. Goller, Mühlen; Marie Bäuerle geb. Bollr, 69 J., Unterhaugstett; Gottfried Schötle, 68 J., Erbismühl.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

**Ebbhausen-Frommern, 14. 5. 1942.**

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwieger- sohn, Bruder und Schwager

**Karl Eitel**  
Gefr. in einem Inf.-Regt.  
im Osten am 7. 4. 32 im Alter von 42 Jahren für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefer Trauer:  
die Gattin Mathilde Eitel geb. Werner  
die Eltern Jakob Eitel mit Gattin  
die Schwiegereltern Adolf Werner m. Gattin  
die Geschwister mit Angehörigen.

Trauerdienst in Ebbhausen  
Sonntag, den 17. Mai 1942, um 13.30 Uhr.

**Nagold, 13. Mai 1942**

**Dankfagung**

Für die uns während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter Anna Schwarz geb. Kläger in so reichem Maße erwiesene Liebe und Teilnahme danken wir herzlich.

**Familie Christian Schwarz**

**Mödingen, 14. 5. 42**

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders Hermann erfahren durften, sagen wir hiermit herzlichen Dank. Ramentlich danken wir dem Hrn. Pfarrer für seine trostvolle Ansprache beim Trauergottesdienst, dem Liederchor für den erhebenden Gesang, der HJ. und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen  
die Mutter Barbara Müller  
die Geschwister Elfriede und Erich.

**Nagold, den 14. Mai 1942**

**Dankfagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben und guten Mannes Gefr. Walter Waidelich sage ich hiermit herzlichsten Dank. Vor allem danke ich dem H. Vikar Roos für seine tröstlichen Worte beim Trauergottesdienst, dem Kirchenchor für seine erhebenden Chöre und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

In tiefem Leid:  
die Gattin Maria Waidelich  
mit alle und allen Angehörigen

Anzeigen in dem „Gesellschaft“ haben immer besten Erfolg!

Verkaufe 37 Wochen trädhtige

**Kalbin**  
Mühlentweg 3  
Hochdorf Kreis Horb

Als Vermählte grüßen

**Hans Waidelich**  
Gefr. in einem MG.-Bat.

**Margarethe Waidelich**  
geb. Gieshaber

Nagold Kreisort. 3 Nagold Kreisort. 3  
13. Mai 1942

**Diejenigen** 2 Damen, die gestern abend vor dem „Waldhorn“ 1 Geldbeutel m. größ. Inhalt gefunden haben, werd. gebeten, denselben im Gasth. z. „Waldhorn“ abzugeben, da d. Finder erkannt wurden.

Wir suchen baldmöglichst für unsere Agentur Nagold

**1 tüchtige(n) und zuverlässig. Zeitungsträger(in)** die den wöchentl. 7 mal erscheinenden Stuttgarter NS-Kurier den Lesern zustellt. Diese Zustellfähigkeit kann auch v. Personen ausgeübt werden, die selber noch nicht im Zustelldienst tätig waren. Auch Hausfrauen, welche sich tägl. etwa 2 Stunden frei machen können und welche Wert auf einen guten Nebenverdienst legen, werden gebeten, ihre Bewerbung schriftl. einzureichen an die Betriebsabtlg. des Stuttgarter NS-Kurier Verlag G. m. b. H., Stuttgart-9, Friedrichstr. 13.

**Wundgescheuert?**

Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

**TraumaPlast**  
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

**Konfilm-Theater Nagold**

Ab Freitag 7.30 Uhr

**Der scheinheilige Florian**

Kulturfilm und Neue Wochenschau.  
Jede Abendvorstellung fängt aus besonderen Gründen wieder 7.30 Uhr an.

Vom 14. bis 17. Mai bleibt das Foto-Atelier geschlossen.

**Fotohaus Kollaender.**

Vereinigte Lieder- und Sängerkranz Nagold  
Heute 20.30 Uhr Singstunde.

**Bosch**

Auch Ihr Wagen muß durchhalten!

Daß Sie ihn schonend behandeln, ist selbstverständlich. Besonders wichtige Teile wie die elektrischen Anlage, die Zündung, Einspritzpumpe und die Druckluftbremse bedürfen sorgfältiger Behandlung, aber auch gelegentlicher fachmännischer Nachprüfung. Warten Sie nicht so lang, bis eine Instandsetzung schwierig halten bemerkt oder gar unmöglich ist. Kommen Sie rechtzeitig zum Bosch-Dienst! Er ist auch für Sie da!

**ROBERT BOSCH G. m. b. H.**  
Verkaufshaus Stuttgart-W  
Seidenstr. 36. Tel. 90646

Sieben erfahren:  
**Das Recht des Dienstverpflichteten**  
für 50 s in der Buchhandlung Saifer.